Nr. 279. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 18. Juni 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Das 60jährige Regierungsjubiläum der Königin Victoria

steht auch im gesamt-evangelischen Interesse im engen Zusammenhang und geht darauf die „Kirchl. Korr." näher ein, indem sie schreibt:

Es ist, kurz gesagt, das gemeinsame evangelisch-protestantische Interesse, welches gerade seit dem Beginn der Regierung der Königin Viktoria Großbritannien und Preußen in ein enges Freundschaftsverhältniß geführt hatte. Dasselbe fand seinen ersten öffentlichen Ausdruck in dem von den beiden Staaten gemeinsam begründeten und unterhaltenen Bisthum Jerusalem. Die damals gewählte Form ist unserer Zeit fremd geworden, hat sich auch auf die Länge nicht aufrecht erhalten lassen. Aber der darin zum Ausdruck gebrachte Gedanke, daß alle papstfreien Kirchen der Alleinherrschaftstendenz des Papstthums gegenüber gemeinsame Interessen zu wahren haben, sucht heute mehr denn je in anderen Formen seine Realisirung. Und die blühenden deutsch-evangelischen Anstalten und Gemeinden im Orient haben überhaupt nur unter dem Schutze des von beiden Kronen gestützten Bisthums aufblühen können. Die Begründung des Jerusalemer Bisthums ist aber zugleich typisch für jene wenigen guten Jahre der Regierung Friedrich Wilhelm IV., in welchen er, mit der englischen Königsfamilie eng befreundet, zugleich das Bündniß mit dem Alliirten von Waterloo neben demjenigen mit Oesterreich und Rußland festzuhalten versuchte. Die Reise des Königs zur Taufe des Prinzen von Wales, die von ihm selbst entworfene Zeichnung des „Glaubensschildes" für seinen jungen Pathen, der Aufenthalt der Königin Viktoria in Preußen im Jahre 1844 sind nur einzelne von vielen Symptomen derjenigen Periode, in welcher Friedrich Wilhelm IV. noch nicht der Gerlachschen Kamarilla bezw. der Hallerschen Restaurationsdoktrin erlegen war. Sein vertrauter Briefwechsel mit Prinz Albert, aus welchem erst einige dürftige Bruchstücke bekannt sind, ist aber überdies voll von Zeugnissen dafür, wie der edle klarblickende Prinz, der viel früher wie andere die Vorzeichen der Revolution kommen sah, seinen königlichen Freund zu jenen rechtzeitigen Reformen zu bewegen suchte, die der Revolution wenigstens in Preußen vorgebeugt haben würden. Was der ebenso wohlmeinende als übelberathene König damals, als es noch Zeit war, nicht einsah, hat sein jüngerer Bruder, der nachmalige große Kaiser Wilhelm I., im Kreise der Königin Viktoria und ihres Gemahls um so besser erkennen lernen. Schon seine erste Reise nach England im Jahre 1844 ist in dieser Hinsicht von bedeutsamer Nachwirkung gewesen. Aus einem demnächst im Juliheft der „Deutschen Revue" erscheinenden Essai über diese Reise darf hier eine Stelle mitgetheilt werden, die sich in dem vertrauten Bericht des Gesandten an den König findet und sich speziell auf das Urtheil des Prinzen von Preußen über die kirchlichen Angelegenheiten bezieht: „Der Prinz ergriff auch hier die Initiative. Er sei, wie Eure Majestät, von der Wichtigkeit der Religion und dem Segen wahrer Religiosität überzeugt; er sehe auch, was beide in England bedeuten; allein er fürchte, das gegenwärtige System, Pietisten vorzuziehen, führe zur Heuchelei und mache außerdem die Mehrheit der Nation aufsässig." Der ersten Reise des Prinzen von Preußen zum Besuch der Königin Viktoria ist nach Ausbruch der Revolution von 1848 ein dreimonatlicher Aufenthalt in England gefolgt. Die Bedeutung dieses Asyls in schwerer Zeit für den von der Revolutionspartei so schamlos verleumdeten Prinzen geht am deutlichsten aus dem noch auf dem Rückwege an die Königin Viktoria gerichteten Briefe hervor: „Mit schwerem Herzen habe ich England verlassen, nicht wissend, welcher Zukunft ich entgegengehe, und nur das wissend, daß ich der Stärkung, Ruhe und Besonnenheit bedürfen werde, welche der Aufenthalt in England und die Anschauung seiner Institutionen mir in vollem Maß gewährten." Wie innig sich seit dieser Zeit das persönliche Freundschaftsverhältniß gerade unseres zukünftigen Kaisers zur englischen Königsfamilie gestaltete, ist bereits weiteren Kreisen bekannt durch die in der „Deutschen Revue" vom November und Dezember 1895 veröffentlichten Aktenstücke über „des Prinzen von Preußen Reise zur Londoner Weltausstellung 1851". Die Intriguen der „Kamarilla", welche diese Reise verhindern sollten, erscheinen heutzutage unglaublich. Aber man versteht ihr Motiv, wenn man sich erinnert, mit welchem wahrhaft erlösenden Gefühl in einer Zeit dumpfer Reaktion die Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Viktoria begrüßt wurde. Die Heirath des jungen Paares ist der letzte Lichtblick für den armen König Friedrich Wilhelm IV. gewesen. Sein letzter öffentlicher Akt von Bedeutung, die warme Begrüßung der evangelischen Allianz in Berlin 1857, hat deutlich bekundet, in welchem Sinne er die zwischen den beiden ersten protestantischen Mächten neu angeknüpfte Verbindung verstand. Die Hoffnungen, mit welchen das preußische und deutsche Volk die gleiche Verbindung begleitete, sind noch viel weiter gegangen.

Wie weit sie aber auch gingen, sie wurden übertroffen durch den wunderbaren Zauber, der die Lichtgestalt „Unseres Fritz" umgab und ihm aller Herzen gewann. Der deutsche Kronprinz ist der ebenbürtige, gleichgesinnte Sohn seines großen Vaters gewesen, aber zugleich der dankbare Schüler des Prinzen Albert. Wie große Hoffnungen mit ihm ins Grab gelegt wurden, wird sich kein Geschichtskundiger ohne tiefe Bewegung vergegenwärtigen. Wir müssen uns mit der Hoffnung trösten, daß der gleiche Segen, welchen Königin Luise unserem ersten Kaiser ins Leben mitgab, von dem frommen Dulder Kaiser Friedrich seinem Sohne und Nachfolger hinterlassen wurde. Seine schwergeprüfte Gemahlin aber, neben der Großherzogin Sophie von Sachsen zweifellos die geistig hervorragendste Fürstin unserer Tage, giebt beiden Völkern gleich sehr das erhabene Vorbild eines sich stets gleichbleibenden Interesses für alle hohen Ideale und einer ebenso philosophischen als tiefreligiösen Ergebung in ein furchtbar schweres Geschick.

Eine ähnliche Tragik, wie der frühe Tod Kaiser Friedrichs für das junge deutsche Reich, hat der ebenfalls so vorzeitige Tod des Prinzen Albert für „Old England" (um einen Lieblingsausdruck Friedrich Wilhelms IV. zu gebrauchen) und obenan für seine trauernde Wittwe bedeutet. Das eigene Lebensglück war mit dem Jahre 1860 für Königin Viktoria für immer vorbei. Aber sie hat seither nur um so mehr im Sinne ihres hochdenkenden Gemahls ihrem ausgedehnten Pflichtenkreise gelebt. Die Schriften, in welchen sie das Andenken an den Entschlafenen für die Nachwelt festzuhalten versuchte, haben auch in Deutschland zahlreiche Leserkreise gefunden. Wer dieselben kennt, weiß aber auch, welche große Rolle die persönliche Theilnahme am kirchlichen Leben und an allen gemeinsamen protestantischen Interessen darin spielt. Prinz Albert und Königin Viktoria haben dem einst von einem Papste ausgegangenen Titel des defensor fidei eine echt reformatorische Bedeutung gegeben. Der bekannte Brief unseres großes Kaisers an Lord John Russel gegenüber den Herausforderungen Pius IX. hat sich nicht ohne Grund die Adresse eines der ausgezeichnetsten Staatsmänner der Regierung der Königin Viktoria gewählt. Wir haben uns an dieser Stelle auf die Beziehungen zwischen dem englischen und preußischen Regentenhause in der gemeinsamen Vertheidigung des von dem restaurirten Papstthum zu einem neuen Glaubenskampf herausgeforderten Gesamtprotestantismus beschränken zu sollen geglaubt. Wer sich daneben die Vorgeschichte des Schweizer Sonderbundskrieges von 1847 und des italienischen Unabhängigkeitskrieges von 1859 vor Augen stellt, weiß überdies, daß wenigstens die in diesen beiden Fällen von England verfolgte Politik denn doch etwas anderes gewesen ist, als die neuerdings in Südafrika ausgeübte. Döllingers Urtheil über die Zukunftsbedeutung der Church of England kann auch heute noch dem deutschen Protestanten zu denken geben. Die gegenseitige Unterstützung, welche die Anglo-continental society und der Evangelische Bund sich angedeihen lassen, darf wohl als ein neuer Anfang zu dem gleichen Ziele begrüßt werden, welches 1840 bei der Begrüßung des Jerusalemer Bisthums ins Auge gefaßt war. Weist doch allein schon die mit den Mitteln Ludwigs XIV. vorgehende Gegenreformation auf Madagaskar die britischen und deutschen Missionsfreunde ernster wie je auf die unausrottbare Tücke des alten bösen Feindes hin. Sollen wir noch ein Wort davon sagen, in welch warmherziger Weise deutsche Wissenschaft und obenan deutsche Theologie durch die englische Königin in England gepflegt wurde? Es ist nicht mehr nöthig. Jeder nachdenkende deutsch-evangelische Christ wird ohnedem den reichen Segen, welchen die Königin Viktoria dem Gesamtprotestantismus zugeführt hat, nicht vergessen. Werde denn ihres Ehrentages allenthalben in unserer Kirche dankbar gedacht!

Deutschland.

○ **Berlin,** 17. Juni. Am 21. Juni wird in einem Nordseehafen die Besichtigung der beiden Artillerieschulschiffe „Mars" und „Carola" durch Seine Majestät den Kaiser stattfinden, an welche sich eine Schießübung in See anschließen wird. Am 25. oder 26. Juni wird S. M. S. „Mars" durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel dampfen.

Mitte April ist auf dem Artillerieschulschiff S. M. S. „Mars" der letzte Zugführerkursus für Unterlieutenants zur See beendet worden. An Stelle dieses Kursus trat ein mehrmonatlicher Unterricht, verbunden mit praktischem Geschützdienst und Schießübungen, für den jedesmaligen ältesten Jahrgang der Seekadetten, ehe derselbe zum Besuch der Marineschule kommandirt wird. An Bord S. M. S. „Mars" erlangen die Seekadetten das zur Seeoffizierprüfung nöthige Wissen in Artillerie, legen die Prüfung darin ab und erhalten zugleich die Ausbildung als Zugführer. Ein Zug sind je zwei Geschütze der Armirung eines Kriegsschiffs. Der Jahrgang 1894 der Seekadetten hat diese Ausbildung bereits im verflossenen Sommer durchgemacht.

Von den Jahrgängen 1884—93 sind auf dem „Mars" im Ganzen 450 Unterlieutenants zu Zugführern ausgebildet.

Die Ausnutzung des Artillerieschulschiffes ist bei uns eine sehr mannigfache; nur ein Schiff mit derartig großen Räumlichkeiten, bei dem die Verwendung als Schlachtschiff von vorne herein ausgeschlossen war, kann diesen Ansprüchen genügen. Nach Stapellauf des Schiffes 1879 auf der Werft zu Wilhelmshafen wurde es im April 1881 zum ersten Mal in Dienst gestellt und ersetzte das 1870 aus England bezogene Linienschiff „Renown", dessen Maschine in S. M. S. „Mars" eingebaut war. Mit dieser Maschine und einer vierflügeligen Hirsch-Schraube läuft „Mars" bis $12^1/_2$ Seemeilen in der Stunde, also zwei Seemeilen mehr als „Renown".

In der Armirung des Artillerieschulschiffes sind wohl aus Sparsamkeitsrücksichten zum großen Theil ältere Geschütze vertreten, weil die großen, noch in den Beständen der Marine vorhandenen Mengen veralteter Munition nur aus solchen Geschützen verfeuert werden können. Eine derartige Verwendung veralteter Geschütze auf einem Schulschiff schädigt allerdings nicht direkt die Wehrkraft der Marine, ist aber für die Ausbildung des jüngeren Offizierkorps und der Geschützführer recht unerwünscht. Die Räume gestatten dauernd 700 Mann an Bord zu nehmen. Die Indiensthaltung des Schiffes ist eine fortlaufende und nur einmal durch die nothwendige Erneuerung der Decke unterbrochen worden. Während in den ersten Jahren das Schiff besonders zur Ausbildung von Mannschaften zu Geschützführern, Geschützbedienungsmannschaften und Revolverkanonieren verwandt wurde, trat seit zehn Jahren immer mehr neben der Ausbildung der Geschützführer diejenige von Offizieren, Seekadetten und Reserveoffiziers-Aspiranten in den Vordergrund. Die Bedienungsmannschaften werden jetzt sämtlich von den ebenfalls dauernd in Dienst bleibenden anderen Schiffen ausgebildet. Das Geschützführerzeugniß kann dagegen nur an Bord S. M. S. „Mars" erworben werden, und werden besonders die länger dienenden Kapitulanten und die aus Schiffsjungen hervorgegangenen Obermatrosen und Unteroffiziere zu Geschützführern ausgebildet. Es erfordert dies bei dem großen Bedarf unserer Marine und bei der umfassenden theoretischen und praktischen Ausbildung, die jeder Geschützführer in dem mehrmonatlichen Kursus im Schießen und in der Behandlung der verschiedenen Geschütze erlangen muß, eine tüchtige Arbeitsleistung des Ausbildungspersonals.

Zur Ausführung dieses Arbeitspensums ist dem „Mars" für die Erziehung der Schnelllade-Kanoniere die frühere Kreuzerkorvette „Carola" beigegeben, während ein Theil der Maschinengewehr-Schützen auf dem Fahrzeug „Ulan" ausgebildet wird, welches zusammen mit dem „Hay" zum Scheibenschleppen, Beobachten und Signalisiren während der Schießübungen dient.

** Wie in der Agrarkommission des Abgeordnetenhauses zur Sprache gebracht worden ist, wird die in vielen landwirthschaftlichen Bezirken konstatirte tuberkulose Durchseuchung der Viehbestände wesentlich den zur Verfütterung an das Vieh gelangenden Milchrückständen der Sammelmolkereien zur Last gelegt, sofern darunter Milch sich befindet, welche von tuberkulösem Milchvieh stammt. Thatsache ist, daß die Tuberkulose unter den Schweinen seit Errichtung der Sammelmolkereien, insbesondere der mit Zentrifugenbetrieb versehenen, erheblich zugenommen hat. Während früher nur 1 Prozent der Schweine sich als tuberkulös erwiesen, ist nun der Prozentsatz auf 14 Prozent gestiegen. Auf den Schlachthöfen zu Magdeburg und Danzig sind 60 Prozent der aus Sammelmolkereien gefütterten Schweine mit Tuberkeln behaftet gewesen, es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß die Fütterung der Milchrückstände aus diesen Sammelmolkereien die Ausbreitung der Krankheit bewirkt habe. Um den Ansteckungsstoff unschädlich zu machen, hat die Staatsregierung den Erlaß einer Vorschrift in Erwägung gezogen, wonach alle Magermilch und Buttermilch aus Sammelmolkereien nur nach Erhitzung auf 85 Grad Celsius abgegeben werden darf und bei Zentrifugenbetrieb der Zentrifugenschlamm vernichtet werden muß. Vorerst sind die Landwirthschaftskammern ersucht, sich darüber zu äußern, ob gegen diese Vorschrift Bedenken obwalten, und welcher Zeitraum zwischen Veröffentlichung der Anordnung und Inkrafttreten derselben zur Herstellung der maschinellen Einrichtungen nöthig sei.

Mit Erlaß einer solchen Verfügung würde einem in landwirthschaftlichen Kreisen weit verbreiteten Wunsche entsprochen werden, der dahin geht, daß Sammelmolkereien jeder Art verpflichtet sein sollten, alle Milchrückstände nur in einem sterilisirten Zustande abzugeben, welcher die Tödtung der Tuberkelbazillen voll und sicher gewährleistet.

— Die unter dem Befehl des Kapitäns zur See Freiherrn von Bodenhausen stehende kaiserliche Yacht „Hohenzollern", die wiederum den letzten ganzen verflossenen Winter über im Dienst war, wird noch vor dem Ablauf dieser Woche zum ersten Mal in diesem Jahr von dem Kaiser benutzt werden, indem sie zu diesem Zweck nach den Gewässern der Nordsee beordert worden ist. Während der nächsten Wochen und Monate steht indessen eine besonders rege Beanspruchung der „Hohenzollern" durch den Kaiser zu erwarten, denn auf dem Programm steht ihre Benutzung während 1. des Rennens Dover—Helgoland, 2. der Regatten des kaiserlichen Yachtklubs in Kiel gegen Ende dieses Monats und der ersten Julitage, 3. der diesjährigen Nordlandsreise im Laufe des Monats Juli, 4. der geplanten Reise nach Kronstadt zum Besuch des russischen Herrscherpaares im Monat August und 5. verschiedener Fahrten in See zur Besichtigung und Inspizirung der im Dienst gehaltenen Panzerdivisionen. Die diesjährigen Regatten des kaiserlichen Yachtklubs in Kiel versprechen besonders interessant zu werden, da eine rege Betheiligung auch seitens ausländischer Yachten erwartet wird. Vor allem sieht man auch mit Spannung dem Ergebniß der Wettfahrt Dover—Helgoland entgegen, zu der sich derart zahlreiche Yachten gemeldet haben, daß der Kaiser sich zur Spendung weiterer Ehrenpreise entschlossen hat. Für den bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers in Helgoland ist von einer Berliner Firma ein Blockhaus errichtet worden, da es auf der Insel selbst an den passenden Wohnräumen für den Herrscher fehlt und im Gouvernementsgebäude des Kommandanten in Helgoland, in dem zur Zeit Kapt. z. S. Stubenrauch wohnt, gleichfalls keine zweckentsprechenden Räume vorhanden sind.

— Kriminalkommissar von Tausch hat, nachdem er unter Einreichung eines ärztlichen Zeugnisses einen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beantragt, jetzt einen sechswöchigen Erholungsurlaub erhalten. Bei dieser Gelegenheit sei mitgetheilt, daß Herr Krämer im „Vorw." bestreitet, erklärt zu haben, Herr von Tausch habe im Gespräch mit ihm eine „Majestätsbeleidigung gröbster Art" verübt. Es ist auffällig, daß sich Herr Krämer mit seiner Richtigstellung nur an den „Vorw." wendet, während der „Hann. Kur." die betreffende Meldung gebracht hat.

— Wie erinnerlich, wurde vor einiger Zeit der Bürgermeister von Kolberg disziplinarisch bestraft, weil er das dortige Strandschloß für eine sozialdemokratische Versammlung hergegeben hatte. Aus einem ähnlichen Anlasse war ein Amtsvorsteher in Preußen vom Kreisausschuß zur Amtsentlassung verurtheilt worden, und das Oberverwaltungsgericht hat den Spruch nunmehr bestätigt. Der Amtsvorsteher hatte im Walde seines Amtsbezirks die Abhaltung einer sozialdemokratischen Versammlung gestattet. In den Gründen des Oberverwaltungsgerichts heißt es:

„Die sozialdemokratische Partei, welche notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft und, wofern sie die Macht zur Verwirklichung ihrer Ziele hätte, bis zu deren Erreichung auf gesetzmäßigem Wege schwerlich warten würde, ist bemüht, Anhänger bei der ihr noch fern stehenden ländlichen Bevölkerung zu gewinnen, indem sie bei derselben Unzufriedenheit mit ihrer Lage zu erregen und dadurch den sozialdemokratischen Ideen Eingang zu verschaffen sucht. Diesem Zwecke dienen die Versammlungen, welche die sozialdemokratischen Agitatoren auf dem Lande veranstalten. Daraus folgt, daß es einem Beamten nicht gestattet ist, derartige Versammlungen irgendwie zu unterstützen oder zu fördern. Der Angeschuldigte will die Hergabe seines Waldes für „nebensächlich" gehalten haben, aber er mußte wissen, daß er durch Ueberlassung eines tauglichen Platzes für die Versammlung die sozialdemokratische Agitation thatsächlich förderte; und daß dies mit seiner Amtspflicht unvereinbar war. Nicht minder hat der Angeschuldigte die pflichtmäßige Rücksicht auf seine amtliche Stellung dadurch, daß er dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nach Schluß der Versammlung die Hand reichte, gröblich verletzt. Bei Abmessung der Strafe war zu erwägen, daß in der Ausbreitung der sozialdemokratischen Gesinnung unter der ländlichen Bevölkerung eine große Gefahr für Staat und Gesellschaft liegt. Jede Begünstigung dieser Ausbreitung von Seiten eines Beamten muß daher aufs strengste geahndet werden."

Kronberg, 17. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist nach Wiesbaden abgereist, um dem König von Dänemark einen Gegenbesuch abzustatten. Die Rückreise nach Kronberg erfolgt heute Nachmittag 4 Uhr 7 Minuten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Juni. Wie aus Athen gemeldet wird, giebt jetzt auch die athenische Presse den Kretern den Rath, die Autonomie anzunehmen, sofern die türkischen Truppen von der Insel zurückgezogen werden, doch sei dieses die Bedingung sine qua non. Der Wahl des Battenbergers steht man in Athen nicht unfreundlich gegenüber, doch taucht daneben noch immer der Wunsch auf, den Prinzen Georg auf diesem Posten zu sehen.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. In Barcarin bei Marseille brach zwischen französischen und italienischen Arbeitern eine Rauferei aus. Zwei Franzosen sollen getödtet sein.

Paris, 17. Juni. Der bereits gemeldete Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Arbeitern fand bei den Salzwerken in Giraud in der Nähe von Arles statt. Ein Italiener hatte einem Franzosen drei Messerstiche beigebracht, darauf fielen die Franzosen über die Italiener her; diese flüchteten sich in die Camargue-Niederung. Nach dem Thatorte sind Truppen abgeschickt worden.

England.

London, 16. Juni. Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem zum Ehrendienst befohlenen Admiral Sir E. Comerell und — in Vertretung des deutschen Botschafters — von dem Botschaftssekretär Grafen Hermann Hatzfeldt empfangen worden. Ihre königl. Hoheiten wurden von der zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt und begaben sich zu Wagen nach dem Buckingham-Palast.

Rumänien.

Bukarest, 16. Juni. Durch die in den letzten vier Wochen niedergegangenen Wolkenbrüche hat die Landwirthschaft großen Schaden erlitten. Die Gewässer hatten eine Höhe erreicht, wie seit dreißig Jahren nicht, so daß der Bahnverkehr eine kurze Unterbrechung erfuhr. Zwischen Fetecci und Cernavoda bildete die angeschwollene Donau einen 14 Kilometer breiten See. Der Damm, welcher die beiden Donaubrücken zwischen Fetecci und Cernavoda verbindet, war mehrere Tage lang den von orkanartigen Winden gepeitschten Wogen ausgesetzt, hat aber Stand gehalten. Die Expreßzüge verkehren wieder bei voller Sicherheit. Von der Direktion der rumänischen Eisenbahnen sind Maßregeln getroffen worden, daß in Zukunft auch bei Unwetter, wie es jüngst geherrscht hat, der Verkehr nicht unterbrochen wird.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. Wie ich von türkischer Seite erfahre, ist der Pforte kürzlich eine Note der Botschafter der Großmächte zugegangen, in der diese im Namen ihrer Regierungen der türkischen Regierung Dank sagen für die vom Heere in Thessalien gemachten Anstrengungen, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und das Leben, sowie Hab und Gut der Bevölkerung zu schützen.

Salonichi, 16. Juni. Hier und in Monastir ist ein Bataillon Gendarmen in Bildung begriffen, um schleunigst nach Thessalien entsandt zu werden. Dieses Bataillon wird 1000 Mann zählen, von denen 900 beritten. In Thessalien ist jetzt eine Kommission in Thätigkeit, welche eine Liste aller im Lande befindlichen Moscheen aufnimmt, und dieselben sollen baldmöglichst einer gründlichen Reparatur unterworfen werden. Es soll diese Kommission ebenfalls über den Verbleib der einstigen Moscheengüter (Sakouf) Erhebungen anstellen.

Philippopel, 16. Juni. Wie ich von einem höheren Beamten von Yildiz-Kiosk erfahre, sind von den Kommandanten der verschiedenen bei der Kampagne gegen Griechenland betheiligten Armeekorps bei dem Sultan Rapporte eingelaufen, in welchen die noch im türkischen Heerwesen bestehenden Mängel dargelegt und Maßnahmen zur Abstellung derselben empfohlen werden.

Afrika.

Die vom Kongo her eingehenden Privatbriefe schildern die Sachlage viel ernster, als die Kongoregierung angegeben hatte. Die von dem Kommandanten Baron D'Hanis befehligt gewesene Nilarmee ist vollständig zersprengt. Die aufrührerischen Soldaten haben nicht nur 21 belgische Offiziere und Unteroffiziere ermordet, sondern sich auch alles Gepäckes der Weißen bemächtigt. Sie haben 3000 Gewehre, 500 Lasten Patronen von je 35 Kilo, insgesamt 245 000 Patronen und alle Lebensmittel mitgenommen; die sieben Weißen, welche die Munitionen bewachten, wurden auch niedergemacht.

Kapstadt, 16. Juni. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Hier sind befriedigende Versuche mit einer neuen Impfmethode gemacht worden; es gelang, Rindvieh nach dieser Methode in gefahrloser Weise ansteckungsfrei zu machen.

Bloemfontein, 16. Juni. Der Volksraad hat im Prinzip die engere Vereinigung mit Transvaal genehmigt und beräth nun das Protokoll hierüber.

Amerika.

Washington, 17. Juni. Der Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Hawaii sowie die Botschaft des Präsidenten McKinley wurden gestern Abend dem Senat vorgelegt. Die Inseln sind in Wirklichkeit bedingungslos an die Vereinigten Staaten übergegangen, und es bleibt den letzteren überlassen, die Verwaltung nach ihrer eigenen Weise einzurichten. Eine Kommission, bestehend aus drei Vertretern der Vereinigten Staaten und zwei Vertretern Hawaiis, vom Präsidenten ernannt und vom Senat bestätigt, wird den Modus der Regierung bestimmen.

Die Botschaft McKinleys weist zunächst darauf hin, wie die Vereinigten Staaten und Hawaii von Jahr zu Jahr enger mit einander verwuchsen und führt sodann aus, daß es sich nicht um eine wirkliche Annexion handle, sondern um eine Weiterführung der bestehenden Verbindung unter festerem Zusammenschluß zwischen zwei Völkern, eng verknüpft durch Bande des Blutes und der Freundschaft. Zur Zeit des Uebereinkommens wegen Samoa hatten England und Deutschland beabsichtigt, auch Hawaii der Gruppe anzuschließen, welche unter das Protektorat gestellt wurde. Die Vereinigten Staaten jedoch widersetzten sich der Absicht, da ihrer Ansicht nach bereits Verbindungen zwischen ihnen und Hawaii bestanden, welche das letztere unter den besonderen Schutz der Vereinigten Staaten stellten, die nicht zugeben werden, daß ein anderes Land sich in die Annexion einmische, denn indem sie die Inseln zu einem Theile der Vereinigten Staaten machten, handelten sie in Uebereinstimmung mit ihrer längst feststehenden Politik.

Auf der japanischen Gesandtschaft hat man das Vorgehen des japanischen Gesandten nicht als formellen Protest aufgefaßt, sondern als ein Ersuchen um amtliche Auskunft. Zweifellos jedoch wird Japan, sobald es von der Unterzeichnung des Vertrages unterrichtet ist, die Vereinigten Staaten davon in Kenntniß setzen, daß es die Anerkennung aller seiner Rechte und Privilegien aus seinem bestehenden Vertrag mit Hawaii erwartet und fordert. Außerdem ist Japan überzeugt, daß in Folge seines Vertrages mit den Vereinigten Staaten, der im Jahre 1899 in Kraft tritt, die Japaner nicht von Hawaii ausgeschlossen werden können, wie die Chinesen unter der amerikanischen Ausschließungsakte.

Washington, 16. Juni. Der Senat hat die Berathung des Zolltarifs für landwirthschaftliche Produkte begonnen und zu Ende geführt.

Washington, 16. Juni. Der frühere amerikanische Generalkonsul in Wien Julius Goldschmidt ist zum Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam es zu einem eigenthümlichen Zwischenfall. Bei dem Projekt für den Bau einer Volksschule in der Schillerstraße sind nämlich auch zwei Schulwärterhäuser mit projektirt, die man richtig nur als „Villen" bezeichnen kann, und deren jedes der Stadt 12 000 Mark kosten soll. Da darnach das Quartier, welches diese beiden Schulwärter bewohnen, der Stadt jährlich ca. 600 Mark kosten wird, so erhob sich gegen diese Schulwärtervillen lebhafter Widerspruch. Herr Malkewitz beantragte: diese Schulwärtervillen nicht zu bauen, sondern über der Turnhalle Schulwärterwohnungen zu errichten. Herr Brauereibesitzer Meyer beantragte: die Frage, ob Schulwärterwohnungen in der Form der Villen oder anderswo zu errichten seien, vorläufig noch zu vertagen. Es wäre nun natürlich gewesen

wenn die Stadtverordnetenversammlung zunächst den Bau der beiden Hauptschulgebäude selbst — gegen den überhaupt ein Widerspruch nicht erhoben war — genehmigt hätte, und darnach zuerst der weitergehende Antrag des Herrn Malkewitz und dann der Antrag des Herrn Meyer zur Abstimmung gebracht wäre, damit für den Fall der Ablehnung des Antrages Malkewitz die Anhänger dieses Antrages noch hätten für den weniger weitgehenden Antrag Meyer stimmen können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre der letztere Antrag dann mit großer Majorität angenommen worden.

Statt dessen sah der Herr Vorsitzende in dem Antrage Meyer — der ja nur die Entscheidung über einen **einzelnen** Punkt verschieben wollte — einen vollen Vertagungsantrag, und brachte daher diesen nach den für Vertagungsanträge geltenden Bestimmungen zuerst zur Abstimmung. Die Folge war, daß die Herren, welche mit dem Antrage Malkewitz durchzukommen hofften, **gegen** den Antrag Meyer stimmten; derselbe blieb daher in der Minorität. Nun wurde über den Antrag Malkewitz abgestimmt und stimmten 24 Stimmen für und 24 Stimmen gegen denselben. Der Vorsitzende erklärte darauf, daß er für den Magistratsantrag sei — und auf die Bemerkung des Herrn Dr. Graßmann, daß dies nicht zulässig sei, sondern der Herr Vorsitzende sich nur für oder gegen den zur Abstimmung gestellten Antrag Malkewitz entscheiden könne, daß er **gegen** den Antrag Malkewitz sei. Damit war auch dieser Antrag mit Stimmengleichheit gefallen.

Es kam daher drittens der reine Magistratsantrag — also einschließlich der zwei Schulwärtervillen zu 24 000 Mark — zur Abstimmung. Es handelte sich also darum, ob die Versammlung diese 24 000 Mark für zwei Schulwärterwohnungen wirklich wegwerfen lassen oder ob sie nicht lieber in **dieser** Sitzung die ganze Magistratsvorlage zu Fall bringen und bei nächster Gelegenheit wieder auf die Sache zurückkommen wollte. Das Bureau zählte bei der Abstimmung 24 Stimmen, welche die Magistratsvorlage pure annehmen wollten und auf den Ruf „Gegenprobe" das erste Mal auch 24 Stimmen, welche lieber die ganze Vorlage in dieser Sitzung ablehnen, als die 24 000 Mark wegwerfen lassen wollten. Gegen die Feststellung dieser 24 gegnerischen Stimmen erhob sich aber Widerspruch; das Bureau zählte die gegnerischen Stimmen zum zweiten und dritten Male und zählte beide Male jetzt 25 Stimmen. Darnach hätte die Vorlage unzweifelhaft als **abgelehnt** gelten müssen! Es fand nun aber eine Zählung der in dem Saale Anwesenden statt und es konnten nur 48 Anwesende herausgezählt werden. Immerhin bleibt aber hier doch die Annahme möglich, ja nicht unwahrscheinlich, daß in der Zeit zwischen der zweiten bez. dritten Zählung der gegnerischen Stimmen und der Zählung aller Anwesenden ein Stadtverordneter hinausgegangen war, was alle Augenblicke vorkommt. Der Vorsitzende glaubte aber, daß er und der Herr Schriftführer sich verzählt habe, es kam daher zu einer nochmaligen Abstimmung und stimmten bei dieser 23 Stadtverordnete für die Magistratsvorlage und 25 dagegen. Ein Herr, welcher bei der ersten Abstimmung noch für die Magistratsvorlage aufgestanden war, hatte sich inzwischen eines Anderen besonnen. Es folgte nun eine sehr lange und erregte Geschäftsordnungsdebatte, ob diese zweite Abstimmung überhaupt einen Werth habe oder nicht! Herr Stadtsyndikus Wolff erklärt, für den Magistrat sei **nur** die erste Abstimmung maßgebend, diese habe die Annahme (?) der Magistratsvorlage ergeben. Herr Kurz und Herr Dr. Graßmann traten dem entgegen, die erste Abstimmung sei in ihrem Ergebniß zweifelhaft gewesen, es seien in der ersten Abstimmung bei der ersten Zählung der gegnerischen Stimmen 24 Stimmen, bei der zweiten Zählung aber 25 Stimmen gezählt; und selbst wenn man, da sich etwas später im Saale nur 48 Stadtverordnete vorgefunden hätten, Stimmengleichheit annehmen wolle, so sei auch so in der ersten Abstimmung ein gültiger Beschluß **nicht** zu Stande gekommen, da der Herr Vorsitzende nach derselben **nicht** erklärt habe, für wen er den Ausschlag gebe.

Der Vorsitzende erklärt darauf, daß er persönlich allerdings für reine Annahme des Magistratsantrages sei. Auch halte er sich ermächtigt, mit Rücksicht darauf, daß bei der späteren Zählung nach der ersten Abstimmung nur 48 Stadtverordnete im Saal gewesen seien, von denen 24 für die Magistratsvorlage gestimmt hätten, diese für angenommen zu erklären. Herr Dr. Graßmann legt dagegen Protest ein und bittet, diesen Protest im Protokoll zu vermerken. (Eine derartig nachträglich abgegebene Erklärung des Herrn Vorsitzenden kann nicht mehr als entscheidend gelten. Der Protest wird ins Protokoll aufgenommen. Anm. der Red.)

* Auf der großen **Jubiläums-Ausstellung** von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der **Bäckerei und Konditorei**, welche z. Z. unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich in Berlin stattfindet, wurde der Getreidebrennerei und Preßhefefabrik von F. **Crépin** hierselbst der erste Preis, die Goldene Medaille, zuerkannt. Die seit dem Jahre 1841 bestehende Firma, welche bereits mehrfach in ähnlicher Weise ausgezeichnet wurde, darf auf diesen neuen Erfolg mit Recht stolz sein.

* Als volksthümliche Operettenvorstellung ist am Sonnabend im **Bellevue-Theater** eine Wiederholung der „**Fledermaus**" bei kleinen Preisen angesetzt.

* Die jüngste Soiree der **Hamburger Sänger** im **Deutschen Garten** fand so lebhaften Beifall, daß auf vielseitigen Wunsch am Sonnabend eine Wiederholung derselben stattfinden soll.

* Auf dem bei der Speicherstraße liegenden Dampfer „Schweden" **verunglückte** gestern Nachmittag der Arbeiter Aug. Wendt durch einen Sturz in den Schiffsraum, er erlitt eine Verletzung des Beckens und mußte mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt werden.

Stadtverordneten-Versammlung

vom 17. Juni.

Die Sitzung wird um 5½ Uhr vom stellvertretenden Vorsteher, Herrn Oberlehrer Prof. Dr. **Rühl**, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Da das Berathungsmaterial für die Stadtverordneten-Versammlung sich kurz vor den Ferien ungemein gehäuft hat, soll am 25. Juni noch eine Sitzung stattfinden. Die bereits einmal von der Tagesordnung abgesetzte Vorlage auf Zustimmung zu dem mit der offenen Handelsgesellschaft James Stevenson vereinbarten **Tauschgeschäft von Grundstücken** ist aufs neue **abgesetzt** worden, ebenso die Vorlage des Magistrats auf Nachbewilligung von 105,35 Mark Etatsüberschreitungen bei der Schwenn.stiftskasse im Rechnungsjahr 1896—97.

Der Magistrat hat den Wunsch ausgedrückt, daß die jetzt aus 6 Magistratsmitgliedern und 6 Stadtverordneten bestehende **Hafenkommission** durch Zuwahl von 6 weiteren Mitgliedern aus der Versammlung ergänzt werde. Das Bureau schlägt hierfür nach Genehmigung des Magistratsvorschlages die Herren **Blau, Dr. Graßmann, Gribel, Klein, Krohn** und **Totte** vor.

Der vom Magistrat vorgeschlagenen Ertheilung des nachgesuchten Konsenses zur **Errichtung eines neuen Wohngebäudes** auf dem Grundstück Hospitalstr. 3, der Frau van der Haegen gehörig, ohne die Zahlung irgend welcher Straßenbaukosten zu fordern, wird zugestimmt.

Namens der Finanzkommission referirt Herr Dr. **Graßmann** über die Petition des Komitees zur Errichtung eines **Denkmals in Berlin für die Märzgefallenen** des Jahres 1848 um Bewilligung eines entsprechenden Beitrages. Der Referent bittet, die Petition dem Magistrat zum abschlägigen Bescheid zu überweisen, da nicht einzusehen sei, inwiefern dieses Denkmal mit den kommunalen Angelegenheiten von Stettin zusammenhänge. Ein solcher Zusammenhang sei aber zu fordern, wenn Mittel der Stadt für irgend einen Zweck bewilligt werden sollen. Herr **Ludendorff** spricht sich für die Bewilligung eines Beitrages aus, während Herr **Malkewitz** energisch den Standpunkt des Referenten vertritt, wobei er zugleich darauf hinweist, daß der ablehnende Beschluß der Finanzkommission einstimmig gefaßt worden sei. Nachdem noch Herr Stadtschulrath Dr. **Krosta** erklärt, daß auch der Magistrat der Petition gegenüber eine ablehnende Haltung einnehme, wird der Antrag des Referenten **angenommen**.

Zur unentgeltlichen Ueberweisung einer etwa 30 Meter breiten Fläche des Schulhofes Oberwiek Nr. 6 an die königliche Eisenbahn-Direktion zur **Lagerung von Materialien** auf die Dauer von sechs Wochen wird die Zustimmung ertheilt.

Zur **Pflasterung der Mühlenstraße bis zur Lübschen Mühle** werden 13 000 Mark verlangt. Dem Antrage der Finanzkommission gemäß wird diese Summe **bewilligt**. Der Referent, Herr **Bleß**, führte zur Begründung der Vorlage aus, daß die betreffenden Arbeiten sich mit dem durch Umpflasterung der Pölitzerstraße gewonnenen Material zur Zeit verhältnißmäßig billig ausführen lassen.

Namens der Finanzkommission referirt Herr **Decker** über das Projekt zum Neubau einer Doppelschule an der Schillerstraße. Als Baukosten waren in der Stadtverordnetensitzung vom 24. September v. J. nach überschläglicher Berechnung 358 000 Mark bewilligt worden, der mit dem speziellen Projekt vorgelegte Anschlag stellt sich jedoch um 17 000 Mark höher. Das Gebäude soll in zwei großen Flügeln mit je 14 Klassenzimmern die nothwendigen Schulräume enthalten, die Turnhalle soll in einem besonderen Gebäude untergebracht werden, ebenso die Wohnungen der beiden Schulwärter. Von den Kosten entfallen 290 200 Mark auf das eigentliche Schulhaus, 24 970 Mark auf die Turnhalle, 24 310 Mark auf das Schulwärterhaus und 18 600 Mark auf die innere Einrichtung, das sind zusammen 358 080 Mark, wozu dann noch 16 920 Mark für Nebenanlagen kommen. Die Fundamentirung muß auf dem angeschütteten Boden besonders tief ausgeführt werden und sind hierfür 50 000 Mark in Ansatz gebracht, so daß sich die gesamten Kosten dieses Projektes auf 425 000 Mark belaufen. Etwa 1000 Mark würden davon zu ersparen sein, wenn man das Dachgeschoß nicht gewölbt wie nach dem Projekt, sondern in Holzkonstruktion ausführen lasse. Referent empfiehlt namens der Finanzkommission die Genehmigung des Projektes.

Ueber das Schicksal dieser Vorlage und den bei der Abstimmung vorgekommenen Zwischenfall, der zu einer langen und ziemlich erregten Geschäftsordnungs-Debatte Anlaß gab, wird an anderer Stelle ausführlich berichtet, hier möge die Bemerkung genügen, daß der Herr Vorsteher schließlich die Magistratsvorlage für **angenommen** erklärte, wogegen von Herrn Dr. **Graßmann** sofort **Protest** eingelegt wurde.

Der **Verlegung des Arbeiterlokals**, welches am Ostkai des im Bau begriffenen Hafenbassins errichtet werden sollte, nach der Haupt-Verkehrsstraße zwischen Hafen und Lastadie wird zugestimmt.

Eine größere Vorlage betraf die **Herstellung eines Freibezirks im neuen Hafen**, es sollen für die dazu zunächst vorzunehmenden Arbeiten 950 000 Mark bewilligt werden, davon 300 000 Mark auf den laufenden Etat. Namens der Finanzkommission referirt Herr **Decker** über die Vorlage, derselbe spricht zunächst sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Vorlage nicht durch Drucklegung den Mitgliedern der Versammlung zugänglich gemacht worden sei. Referent giebt sodann einen Ueberblick über die für Schaffung des Freihafenbezirkes erforderten Kosten, die sich insgesamt auf 5 143 000 Mark belaufen. Die jetzt verlangten 950 000 Mark sollten nur die Ausführung der dringlichsten Arbeiten ermöglichen, vor allem die Pflasterung der Wege und die Herstellung der Geleisanlagen, ferner werden aus dieser Summe bestritten die Kosten für die Umwährung mit Einfahrten und dem dazu gehörigen Wärterhäuschen, für einen Abfertigungsschuppen und ein Schwimmponton. Der Referent bittet, die geforderte Summe zu bewilligen, dagegen den Antrag der Hafenkommission auf Ertheilung der Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 5 143 000 Mark abzulehnen.

Herr **Malkewitz** fragt an, ob für die einzelnen, in der Vorlage aufgezählten Baulichkeiten noch besondere Projekte vorgelegt würden, oder ob der Magistrat mit der Bewilligung der 950 000 Mark eine Generalvollmacht erhalte. Der Referent erwidert hierauf, die Projekte für die Bauten wären ausgearbeitet und lägen vor, Herr Baurath **Meyer** bemerkt ferner, die Bauten, um welche es sich hier handle, seien kleinerer Art und deren Kosten verhältnißmäßig unbedeutend. Der bei weitem größere Theil der zu verausgabenden Summe entfalle auf die auch ohne den Freihafen nothwendig gewordenen Erdarbeiten, Straßenherstellung und Bahnanlagen. Herr Stadtrath **Meyer** beantragt in dem Anschlag noch eine Summe für Verzinsung des Baukapitals während der Bauzeit einzustellen. Gegen diesen Antrag erklärt sich Herr Baurath **Meyer** und ebenso hält Herr **Aron** denselben nicht für annehmbar, da die neue Anleihe noch gar nicht in Frage komme. Herr **Malkewitz** meint, daß die Versammlung eigentlich recht mangelhaft orientirt sei bei einer Vorlage, welche die Bewilligung von nahezu einer Million Mark in sich schließe, er sei selbst nicht in der Lage sich zu entscheiden, doch wolle er die Angelegenheit nicht aufhalten und werde er deshalb nur auf eine Theilnahme an der Abstimmung verzichten. Herr Baurath **Meyer** entschuldigt das Fehlen der allerdings recht erwünschten Unterlagen, es habe leider an Zeit gemangelt, dieselben zu beschaffen und deshalb die Erledigung der Sache hinaus zu schieben, wäre bedenklich gewesen, ihm scheine auch, als werde die Bedeutung der Vorlage überschätzt. Herr **Decker** bemerkt, ein früherer genereller Anschlag für das Hafenprojekt enthalte bereits alle hier vorgeführten Einzelheiten, den älteren Mitgliedern der Versammlung bringe die Vorlage deshalb nichts neues, mit Rücksicht auf die in diesem Jahre erst eingeführten Stadtverordneten wäre aber die Drucklegung zu wünschen gewesen. Herr **Ritschl** wendet sich gegen den Antrag Meyer auf Einstellung einer Summe für Bauzinsen, während Herr Dr. **Graßmann** diesen Antrag vertheidigt. Herr **Engelmann** bittet um Annahme der Vorlage ohne alle Unteranträge, damit den unhaltbaren Zuständen, welche sich in unserm Hafen herausgebildet haben, so schnell als möglich abgeholfen werde. Mit einer kurzen Ausführung des Herrn **Manasse** gegen den Antrag Meyer schließt die Debatte. Der Antrag Meyer wird abgelehnt, die **Vorlage** mit erheblicher Mehrheit **angenommen**.

Der **Vergleichsvorschlag mit den Reetzschen Erben** beschäftigte wiederum die Versammlung. Wie der Referent, Herr **Junghans**, ausführt, handelt es sich darum, daß die Reetz'schen Erben die Forderung, die Stadt solle das ganze Grundstück ankaufen, fallen lassen. Diese Forderung bildete, wie man weiß, den Gegenstand des jahrelang mit der Stadt geführten Prozesses. Die Stadt übernimmt nur das für die Durchlegung der Löwestraße erforderliche Terrain zu dem von dem Bezirksausschuß festgesetzten Preise von 13 500 Mark, wogegen die Reetz'schen Erben die gesamten Prozeßkosten tragen. Nach neuerlichen Verhandlungen haben die Reetz'schen Erben sich auch noch bereit finden lassen, das zur Regulirung der Bollenauee nothwendige Terrain von ihrem Grundstück herzugeben. Dieser für die Stadt gewiß nicht ungünstige Vergleichsvorschlag wurde einstimmig genehmigt.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren ohne allgemeineres Interesse, dieselben fanden den Anträgen der Referenten gemäß Erledigung.

Schluß der Sitzung um 7¾ Uhr.

Aus den Bädern.

Am Abhang des Hochplateaus von Grunewald-Westend entspringt der Fürstenbrunn als frei abfließende Quelle, welche, wie geschichtlich feststeht, schon Jahrhunderte lang bekannt ist. So wissen wir, daß der Große Kurfürst dieselbe häufig besuchte und das wegen seiner vorzüglichen Reinheit und Güte bekannte Wasser dieser Quelle zu seiner Labung benutzte. In Erinnerung an diese geschichtliche Thatsache wurde am 19. Mai 1857 auf Antrag des Polizeiamts von Charlottenburg das Grundstück, auf welchem die Quelle entspringt, „Fürstenbrunn" genannt. Erst in neuerer Zeit wird das Fürstenbrunn-Quellwasser zu Genußzwecken nutzbar gemacht, indem mit demselben ein kohlensäurehaltiges Tafelwasser hergestellt wird. Die zu dieser Fabrikation erforderlichen Bauten sind als mustergültig von Fachleuten anerkannt worden. Die Spülung, Füllung und Verpackung der Flaschen findet in großen hellen Sälen statt, in denen auf peinlichste Sauberkeit gehalten wird. An die Fabrikation von Tafelwasser stellt man heute die weitgehendsten Ansprüche und reicht daher nicht blos eine chemische Kontrolle des Wassers aus, sondern es ist auch eine wiederkehrende bakteriologische Kontrolle durchaus nothwendig. Die Verwaltung des Fürstenbrunn hat sich im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit durch Vertrag mit dem Laboratorium des Geheimen Hofraths Prof. Dr. R. Fresenius in Wiesbaden eine regelmäßige Kontrolle ihres Wassers in chemischer und bakteriologischer Hinsicht gesichert. Wegen seines guten Geschmacks hat das in den Handel gebrachte Tafelwasser sich rasch die Gunst des Publikums gewonnen, wegen seiner Bekömmlichkeit sind die Aerzte auf dasselbe aufmerksam geworden und die weitgehende Vorsicht in der Fabrikation hat auch in wissenschaftlichen Kreisen die verdiente Anerkennung gefunden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. Unter dem Verdachte der Mitwissenschaft an der Ermordung des Pfandleihers Zeidler sind dessen Tochter, Frau Hartmann geb. Zeidler, und der Pensionär Rein heute verhaftet worden.

Elberfeld, 17. Juni. In letzter Nacht brach in einem Möbellager der Gerberstraße Feuer aus. Zwei Personen — Großvater und Enkel — kamen in den Flammen um. Die Tochter wurde beim Sprung aus dem Fenster schwer verletzt.

Paris, 17. Juni. Wie mehrfach verlautet, war die auf dem Konkordienplatz explodirte Bombe sehr gefährlich, eine sogenannte Sturzbombe. Der Sachverständige Girard habe erklärt, die aufgefundenen Ueberreste der Bombe rührten von einer kleinkalibrigen Granate her. Die Polizei ist in Betreff des Thäters noch immer ohne Spur. Das Verhör von neun Personen, welche sich während der Explosion in der Nähe der Statue der Stadt Straßburg befanden, ergab keinerlei Anhaltspunkte. Der belgische Unterthan Haeg wurde verhaftet, weil er sich über die Explosion vom Sonntage befriedigt geäußert hatte.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 17. Juni. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,45 bis 9,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00—7,75. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,75 bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,37½ bis 22,50. Sehr fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 8,50 G., 8,55 B., per Juli 8,62½ G., 8,65 B., per August 8,75 bez., 8,77½ B., per September 8,72½ G., 8,77½ B., per Oktober-Dezember 8,75 bez. u. B. Ruhiger.

Köln, 17. Juni. Des Feiertages wegen heute kein Produktenmarkt.

Hamburg, 17. Juni, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli —,—, per September 37,50 G., per Dezember 38,25 G., per März 38,75 G.

Hamburg, 17. Juni, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 8,52½, per Juli 8,62½, per August 8,72½, per Oktober 8,72½, per Dezember 8,77½, per März 9,00. Ruhig.

Bremen, 17. Juni. Baumwolle ruhig, 40,00, Petroleum ruhig, 5,60 B.

Wien, 17. Juni. Des Feiertages wegen heute kein Produktenmarkt.

Pest, 17. Juni. Des Feiertages wegen heute kein Produktenmarkt.

London, 17. Juni. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. — Sh. — d. **Zinn** (Straits) 62 Lstr. — Sh. — d. **Zink** 17 Lstr. 5 Sh. — d. **Blei** 12 Lstr. — Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. — d.

Glasgow, 17. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. — d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser empfing heute Mittag 12½ Uhr den Staatsminister Dr. v. Böttticher.

— Der „Reichsanzeiger" meldet, daß der Admiral Hollmann von der Stellung als Staatssekretär des Reichsmarineamts entbunden und Kontreadmiral Tirpitz zum Staatssekretär ernannt worden ist. Admiral Hollmann ist ferner à la suite des See-Offizierkorps in den Listen der Marine zu führen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich heute nach Köln begeben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891. Danach ist im Patentamt für die Anmeldungen eine Anmeldeabtheilung V errichtet worden.

— Die „Berl. Börs.-Ztg." verzeichnet ein in politischen Kreisen umlaufendes Gerücht, daß die Regierung das Vereinsgesetz zurückziehen werde.

— Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, ist das Entlassungsgesuch des Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Boediker vom Kaiser genehmigt worden. Als Nachfolger kommt insbesondere der Geheime Ober-Regierungsrath Gaebel in Betracht.

— Major v. Wissmann kehrt anfangs nächster Woche hierher zurück und wird dann mit Dr. Bumiller die geplante Reise nach Sibirien bis zum Baikalsee unternehmen.

— Der neue Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Tirpitz hat heute Mittag die Geschäfte seines Ressorts übernommen und ließ sich die höheren Beamten vorstellen. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, daß die Kabinetsordre über den Wechsel im Staatssekretariat vom 15. d. Mts. datirt ist. In einigen Tagen beabsichtigt der neuernannte Staatssekretär einen Erholungsurlaub auf etwa zwei Monate anzutreten, wird jedoch während dieser Zeit die Geschäfte leiten. Erst zu Anfang September wird Herr Tirpitz seinen ständigen Aufenthalt in Berlin nehmen.

— Der bisherige Vorstand der nautischen Abtheilung des Reichsmarineamts, Kontreadmiral Plüddemann ist zur Disposition gestellt. Ein Nachfolger ist, wie die „Post" hört, noch nicht ernannt.

London, 17. Juni. Die „Times" melden, daß die hiesige deutsche Kolonie zum Jubiläum der Königin Viktoria eine prachtvolle Glückwunschadresse habe herstellen lassen, welche in einem edelsteinbesetzten Kasten überreicht werden soll.

„Daily Mail" berichtet aus Konstantinopel, die Botschafter seien über das Verhalten des Sultans, welcher betreffs Thessaliens direkt den Zar und den deutschen Kaiser angerufen habe, sehr aufgebracht; sie hätten beschlossen, bei einer Wiederholung solchen Verhaltens die Friedensunterhandlungen zu suspendiren.

„Standard" berichtet aus Konstantinopel, ein deutsches Syndikat habe der türkischen Regierung Vorschläge gemacht für den Ankauf und die Konzession dreier Hauptlinien der türkischen Eisenbahnen Kleinasiens.

Die türkische Regierung bestellte in England 200 000 Uniformen. In den türkischen Arsenälen wird Tag und Nacht an der Herstellung von Geschützen und Munition gearbeitet.

Athen, 17. Juni. In Folge dringenden Ansuchens des Königs, den vollständigen wirthschaftlichen Ruin Griechenlands durch einen schnellen Abschluß des Friedens zu verhindern, fand eine Berathung der hiesigen Vertreter der Großmächte statt, in welcher beschlossen wurde, sofort den Regierungen Bericht zu erstatten und das Ansuchen des Königs, weil es den Thatsachen entspricht, zu befürworten. In diplomatischen Kreisen versichert man, daß einige Griechenland wohlgesinnte Mächte nunmehr energisch in Konstantinopel gegen jede unnöthige Verschleppung des Friedensschlusses auftreten werden.

Wetteraussichten für Freitag, den 18. Juni.

Ein wenig wärmer, vielfach heiter, zeitweise wolkig mit etwas Regen und ziemlich frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 16. Juni. **Elbe** bei Aussig + 0,48 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,70 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,74 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,26 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,02 Meter, Unterpegel + 0,02 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,49 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,48 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,58 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 1,42 Meter. — Am 14. Juni: **Netze** bei Usch + 0,64 Meter.

Berlin, den 17. Juni 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,90G	Westf. Pfbr.	4%	103,10G
do.	3½%	104,00B	do.	3½%	100,50B
do.	3%	97,80b	Wstp.rttsch.	3½%	100,40B
Pr.Cons.Anl.	4%	103,90B	Kur- u. Nm.	4%	104,60G
do.	3½%	104,20bB	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,10G	Pomm. do.	4%	104,70G
P.St.Schld.	3½%	100,00G	do.	3½%	101,10G
Berl.St.-O.	3½%	101,30G	Posensche do.	4%	104,50G
do. u.	3½%	101,10G	Preuß. do.	4%	104,60G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,50G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,60G
Anl. 94	3½%	—,—	Sächs. do.	4%	104,50G
Wstp.P.-A.	3½%	96,60G	Schles. do.	4%	104,40G
Berl. Pfdbr.	5%	121,00G	Schl.-Holst.	4%	104,50G
do.	4½%	116,60G	Bad. Eisb.-A.	4%	101,50bG
do.	4%	112,70G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	105,00G	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	101,10B	Anl. 1886	3%	96,00G
do.	4%	—,—	Hmb-Rente	3½%	107,10bG
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,90b	Staats-A.	3½%	—,—
Pfandb.	3%	93,00b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,10G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,25G	Anleihe	4%	160,00G
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	93,50G	Präm.-A.	3½%	138,50G
Posensche do.	4%	101,90G	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,25G	Loose	—	22,25B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Mgd.Feuer.	240	—,—
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat	51	—,—
Concordia	51	1195,00B			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	74,75b	Oest. Gd.-R.	4%	104,90b
Buk. St.-A.	5%	100,90G	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	100,80bG
Gold.-Anl.	5%	41,00b	R. co. A. 80	4%	103,30bG
Ital. Rente	4%	94,10b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	98,10bG	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.St.	6%	99,80B	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,40bG	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	102,50G	do. Bodencr.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅓%	102,70G	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	90,30B
do. 60er Loose	4%	151,40b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	—,—	do. u.	5%	—,—
Rum. St.	5%	—,—	Ung. G.-Rt.	4%	104,70b
A.-Obl.	5%	—,—	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	103,60G	9 (rz. 100)	4%	100,80bG
do. 4 abg.	3½%	101,75b	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	99,00G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,60G
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	99,10G
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.Com.-O.	3½%	99,00G
do.	4%	101,00bG	Pr.Hyp.A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	102,20bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	99,80bG
(rz. 100)	4%	101,50bG	do.	4%	102,80G
Pr.B.-C., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	114,20G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	105,50G
(rz. 100)	5%	107,00b	do. (rz. 110)	4%	—,—
do. Ser. 7, 8,	4%	100,20b	do.	4%	101,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	125,00bG	Hibernia	5½%	186,50b
Boch. Bw. A.	—	87,75bG	Hörd. Bgw.	0%	10,50G
do. Gußst.	4%	165,10b	do. conv.	0%	13,50G
Bonifac.	0%	126,00bG	do. St.-Pr.	0%	47,50G
Donnersm.	6%	154,25bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	167,00bB
Pr. L. A.	0%	46,50bG	Louise Tiefb.	0%	91,50b
Gelsenkch.	6%	173,00b	Mk.-Wstf.	4%	100,10G
Hark. Bgw.	0%	43,50G	Oberschles.	1%	100,10bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,20G	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	—,—
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,40B
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,25b
Magdeburg-			Kurks-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,25G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,80G
Oberschles.			do. Smol	5%	105,60b
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,20B
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	101,00B	czausk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Grai.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	103,30G
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,00b
Marienburg-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	120,40b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	57,40bB	Balt. Eisb.	3%	66,70G
Frkf.-Gütb.	4%	100,80bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	164,25bG	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	156,00b
wigshafen	4%	—,—	It. Mittmb.	4%	99,20b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	83,25b	Mosk. Brest.	3%	72,50B
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	134,25B
Ostp. Südb.	4%	97,50b	Sdöst. (Lb.)	4%	38,10G
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—			

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	54,75G	Harb. Wien Gum.	20%	469,50G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	124,5 bG	L. Löwe u. Co.	20%	438,00bG
Leopoldshall	3½%	86,80b	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	123,75G
Oranienburg	6%	152,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	234,2 bG
do. St.-Pr.	6%	152,50G	do. (Lüders)	8%	250,10bG
Schering	15%	222,90b	Hallesche	28%	522,00G
Staßfurter	11%	185,00G	Hartmann	7%	202,25bG
Union	8%	121,25bG	Pomm. (con.)	4½%	104,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	249,25 G
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	176,50bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	220,00b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	109,90b
St. Chamott-Fabrik	15%	336,50bG	Wilhelmshütte	4%	72,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	218,50bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	132,25G
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	132,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	409,00bG
Danziger Oelmühle	—	114,50bG	Stett. Electr.-Werke	6%	180,00bG
Dessauer Gas	10%	214,50G	Stett. Pferdebahn	3%	140,50bG
Dynamite Trust	10%	179,80b	N. Stett. D.-Comp.	0%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit			Disc.-Com.	8%	203,75b
u. Prod.	3¼%	67,30G	Dresd. B.	8%	160,00bG
Berl.Cff.B.	4%	128,00b	Nationalb.	6½%	145,75bG
do. Hdlsges.	4%	165,90b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	151,50bG
Bank	6½%	114,90bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	169,25b
Deutsch. B.	9%	203,10b	Reichsbank	7½%	159,10b
Dtsch. Gen.	5%	115,50bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71	Engl. Banknot.	20,35b
Souvereigns.	20,34b	Franz. Banknot	81,05b
20 Frcs.-Stücke	16,21b	Oester. Banknot	170,40b
Gold-Dollars	4,1825G	Russische Not.	216,45b

Bank-Discont. Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2¾.

			Wechsel-Cours v. 17. Juni.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55G
do.	2 M.	2½%	168,10G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,95bG
do.	2 M.	2½%	80,70G
London	8 T.	2 %	20,355b
do.	3 M.	2 %	20,29bG
Paris	8 T.	2 %	81,10bG
do.	2 M.	2 %	80,85G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,80B
do.	2 M.	4 %	169,50G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,60bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,55b
Petersburg	8 T.	4½%	216,10G
do.	3 M.	4½%	214,00G

Stettin, den 14. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Nach den diesseits veranlaßten Untersuchungen der Wässer der hiesigen öffentlichen Brunnen enthielten

a) sehr gutes Trinkwasser:

Die Brunnen Pölitzer- u. Schillerstr.-Ecke, in der Bugenhagenstr., vor Heinrichstr. 48, Zabelsdorferstr. 21, Falkenwalderstr. 106, Philipp- u. Falkenwalderstr.-Ecke, Bogislav- u. Burscherstr.-Ecke, Bellevuestr. vor der Grenadier-Kaserne, vor Paradeplatz 20, Gr. Wollweber- u. Mönchenstr.-Ecke, vor Gartenstr. 13/14, Falkenwalderstraße 127, Kurfürsten- u. Hohenzollernstr.-Ecke, Königsplatz dem General-Kommando-Gebäude gegenüber, Pölitzer- u. Kronprinzenstr.-Ecke, Breitestr. 20, Breitestr. 68, Ecke Gr. Wollweberstr., Bergstr. 12 und am Viktoriaplatze.

b) gutes Trinkwasser:

Die Brunnen vor Grenzstr. 17, Grünstr. 15, Oberwiek 6 u. 59, Pommerensdorferstr. 14, Marktplatz an der Charlottenstr., vor Breitestr. 16, am Kirchplatz, Schulzen- und Reifschlägerstr.-Ecke, dem Königlichen Schloßhof.

c) trinkbares Wasser:

Die Brunnen auf dem Marienplatz, vor Pölitzerstraße 69 u. 59, Garten- u. Pölitzerstr.-Ecke, Elysium- u. Zabelsdorferstr.-Ecke, vor Grünstr. 4 u. 8, Krekowerstraße 20 u. 26, Turnerstr. 12 u. 24, im Fort Preußen, vor Apfel-Allee 72, Galgwiese 17a u. 27, Oberwiek 30, Bellevue- u. Bäckerbergstr.-Ecke, Mönchenstr.- u. Roßmarkt-Ecke, Grabower- u. Wrangelstr.-Ecke, vor Galgwiese 20a u. 31, Rosengarten 22, Elisabeth- u. Friedrichstr.-Ecke, Unterwiek- u. Steinstr.-Ecke, König- u. Splittstr.-Ecke, am Klosterhof, am Schweizerhof, vor Gr. Domstr. 2/3, am Heumarkt, Baum- u. Frauenstr.-Ecke.

d) nicht trinkbares Wasser:

Die Brunnen vor Roßmarkt 1, Moltkestr. 3, Grünhofer-Steig u. Grenzstr.-Ecke, vor Grünstr. 28, Turnerstraße 26, Heiligegeiststr. 9, Johannis- u. Elisabethstr.-Ecke, am Dampfschiffsbollwerk, am Krautmarkt, vor Schuhstr. 26, Kohlmarkt 10, Klosterhof- und Frauenstr.-Ecke, Hünerbeinerstr.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 15. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Ent- und Bewässerungsanlage zum Neubau der Arndtschule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Donnerstag, den 24. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ (**wenn in Briefmarken nur à 10 Pf.**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 11. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die **Maurer- u. Zimmerarbeiten und schmiedeeisernen Träger** für das **Werkstättengebäude** (Loos I) und das **Kantinengebäude** (Loos II) der neuen Hafenanlage auf den Möllnwiesen zu Stettin sollen zusammen oder nach Loosen getrennt im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Freitag, den 2. Juli 1897, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder einzeln für jedes Loos gegen postfreie Einsendung von 2 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 16. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten und Pflasterung für eine neu anzulegende Straße hinter dem Breslauer Bahnhofe hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 25. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ (**wenn in Briefmarken, nur à 10 ₰**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Einsetzen künstlicher Zähne

in Gold, Platina, Kautschuk u. Rein-Aluminium unter Garantie des Gutsitzens zu billigen Preisen.

Zahnziehen schmerzlos. Reparaturen sofort.

E. Kalinke, Königstr. 2, 2 Tr.,
nahe der Beutlerstraße.



Sonderfahrt

am Sonntag, den 20. Juni,

nach der Insel Rügen
direct Stubbenkammer und zurück von Sassnitz

per Salonschnelldampfer **„Freia“.**

Abfahrt von **Stettin** 3 Uhr Morgens. Rückfahrt **von Stubbenkammer** nach Landung der Passagiere, **von Saßnitz 2**[30] Uhr Nachm.

Fahrkarten à ℳ 6,00 sind in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Internationale
Kunstausstellung Dresden 1897
1. Mai — 30. September.

Stettiner Stahlquelle
gegen Asthma wirksamstes Mittel.

Stahlbad

345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai–Oktober.

Liebenstein in Thür.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater. Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue** und **Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt **Die Bade-Direction.**

Sanatorium Schwedt a. Oder.

Ges. Naturheilverfahren. Beschränkte Pat.-Zahl. Prospekte d. **Dr. Winkler** (zuletzt Ass.-Arzt v. H. **Dr. Lahmann**).

Heilanstalt Bad Laubbach
bei Coblenz a. Rhein.

Herrliche, sehr geschützte Lage in einem bewaldeten Seitenthale des Rheins, angezeigt bei chron. Krankheiten der Brustorgane, des Halses, der Nase, des gesammten Stoffwechsels u. des Nervensystems (mildes Wasserheilverfahren).

Dr. med. W. Achtermann, dirig. Arzt u. Besitzer,
vorher dirig. Arzt d. Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf (Schlesien).

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Specialität:

Beleuchtungsanlagen ✻ ✻ ✻ ✻ ✻
✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ **Kraftübertragungen**
Strassen- und Kleinbahnen ✻ ✻ ✻ ✻

Stationäre und transportable
Accumulatoren (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

BAD LIPPSPRINGE

Eisenb.-Stat. Paderborn. **Arminius-Quelle** **unübertroffenes Heilmittel gegen**
Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe.

Grosser Park; milde beruhigende Luft. Kurgemässe Unterkunft im **Pensions-Hôtel** **Kurhaus** **staubfrei inmitten des Parks gelegen.**

Wasser-Versandt und Auskunft durch die **Brunnen-Administration.**

Die größte Verbreitung

aller deutschen freisinnigen Zeitungen im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl des Inhalts sich auszeichnende, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung

nebst seinen **5** werthvollen Beiblättern:

dem illustrirten Witzblatt **„ULK“**,	dem feuilletonistischen Beiblatt **„Der Zeitgeist“**,
der belletristisch. Sonntagsbeilage **„Deutsche Lesehalle“**,	der neu hinzugekommenen **„Technischen Rundschau“**

und den **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“.**

Außer den mit so viel Beifall aufgenommenen Reisebriefen

Eugen Wolfs: „Aus dem Reich der Mitte“

werden wir im nächsten dritten Quartal unter dem Titel **„Quer durch Sibirien“** eingehende Berichte über die neu erschlossenen Gebiete der transsibirischen Bahn von Tomsk bis Wladiwostok am großen Ozean aus der Feder des angesehenen Forschungsreisenden **Dr. Bernhard Schwarz** veröffentlichen, der sich durch seine ethnographisch und wirthschaftlich werthvollen Schilderungen aus Kamerun, Deutsch-Südwest-Afrika, den Balkanländern 2c. in der wissenschaftlichen und handelspolitischen Welt bereits einen bedeutenden Namen gemacht hat.

Im Romanfeuilleton des nächsten Quartals erscheint:

„Am Zuchthaus vorbei“ von **Anna Behnisch.**

Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich das „Berliner Tageblatt“ bei seinem ausgedehnten Leserkreise erfreut, wird dasselbe auf Reisen und während des Aufenthalts in Bädern und Sommerfrischen überall begehrt, daher kann

allen Hoteliers, Pensionen, Restaurants, Conditoreien, Cafés,

die ihren Gästen eine willkommene Lektüre bieten möchten, diese reichhaltigste **große deutsche** Zeitung in erster Reihe zum Abonnement empfohlen werden.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden, Magen- und Darmkatarrhen,** sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1896 883,000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hof** erledigt:

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen Aktien-Gesellschaft.

Werktäglich vom **23.—29. Juni 1897**
Haupt- und Schluss-Ziehung der
Weseler Geld-Lotterie

Grösster Gewinn im günstigsten Falle

Eine Viertel Million

in Summa

14,074 Gewinne von **1,070.000 Mark baar.**

Bei dieser Lotterie werden alle Gewinne ohne Abzug bezahlt.

Ganze Original-Loose zum Planpreise von **15,40.**
Halbe „ „ „ „ **7,70.**

Porto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt

Carl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3.**

Ich versende auch Loose unter Nachnahme des Betrages.

Andreas Saxlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János

Unübertroffen in seinen seit 34 Jahren bewährten Vorzügen.

Ein Naturschatz von Weltruf. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1000 Gutachten empfohlen, weil das

mildeste, angenehmste, zuverlässigste.

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Verein ehemaliger 34er.

34. Zu dem am 20. d. M. stattfindenden Bezirksfest in **Misdroy** treten die daran theilnehmenden Kameraden um 5¾ Uhr früh Schulzen- und Reifschlägerstraßen-Ecke zum Abholen der Fahne an.

Abfahrt per Dampfer **„Der Kaiser“** um 6¼ Uhr.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Stettiner Buchdrucker.

Am **Sonntag, den 20. Juni,** findet im Lokale des Herrn **J. Seefeldt** in Finkenwalde (Café Stettin) unser diesjähriges

Schützen-Fest,

bestehend in Königsschießen für Herren, Stechvogelwerfen für Damen und Taubenabwerfen für Kinder, statt.

Abfahrt **präcise 8 Uhr** vom Postgebäude per Dampfer **„Minna“**.

Einführungen durch Mitglieder gestattet und sind Karten für Fremde bei den Vorstands-Mitgliedern und, soweit es der Raum des Schiffes zuläßt, auf dem Schiff zu haben.

Der Vorstand.

Stettiner Kriegerverein.

Sonntag, den 20. d. Mts.: **Extrafahrt** p. Dampfer **„Demmin Packet“** zum Bezirksfeste nach **Misdroy (mit Musik).** Fahrkarten sind beim Kameraden **A. Villain,** Neuer Markt 2, i. K., bis Sonnabend, den 19. d. Mts, Nachm. 2 Uhr, und Sonntag an Bord des Schiffes in Empfang zu nehmen. Fremde können an der Fahrt theilnehmen. Fahrpreis für Fremde à Person 1,50 ℳ, für Kameraden 1 ℳ, Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. Abfahrt Morgens punkt 6 Uhr von der Fischerstraße. Anzug für Kameraden nach § 18. Um recht rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Ein tüchtig geleitetes, sehr rentables

Fabrik-Unternehmen

in Pommern, mit glänzender Kundschaft, geeignet für kapitalkräftige Anfänger, ist

zu verkaufen.

Erforderlich 250,000 ℳ baar. Offerten unter **L. 1743** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

ASTHMA und KATARRH
bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel.
En gros Verkauf: 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Jahre wenden wir uns wieder an alle Freunde und Gönner der **Ferienkolonieen** mit der Bitte, uns die Mittel zu gewähren, die schwächsten und bedürftigsten Schulkinder der Stadt im Sommer auf einige Wochen in Kur und Pflege zu nehmen.

Da unsere Sache eine von Jahr zu Jahr sich steigernde werkthätige Unterstützung gefunden hat, so hoffen wir, auch jetzt nicht vergeblich bitten zu dürfen.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieses Blattes ist bereit, Gaben, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird, in Empfang zu nehmen.

Das Komitee für Ferienkolonieen.

Stadtschulrath Dr. **Krosta,** Vorsitzender, Geheimer Kommerzienrath **Schlutow,** Schatzmeister, Rektor **Sielaff,** Schriftführer.

Sanitätsrath Dr. **Bethe.** Kaufmann **Karl Friedrich Braun.** Stadtrath **Couvreur.** Pastor prim. **Friedrichs.** Kaufmann **Greffrath.** Direktor des städtischen Krankenhauses Dr. **Neisser.** Rektor **Schneider.** Ober-Regierungsrath **Schreiber.** Direktor des städtischen Krankenhauses Professor Dr. **Schuchardt.** Kaufmann **Tresselt.** Chefredakteur **Wiemann.**

Sonderfahrten
am Sonntag, den 20. Juni:

I. Nach Swinemünde u. zurück
per Salon-Schnelldampfer **„Freia“.**

Abfahrt 3 Uhr Morgens. Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis ℳ 3,00.

II. Nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück
per Schnelldampfer **„Misdroy“.**

Abfahrt 6 Uhr Morgens. Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis I. Platz ℳ 3,—, II. Platz ℳ 1,50.
Kinder die Hälfte.

J. F. Braeunlich.

Tafel-Krebse,

ausgewählt schöne vollsft. u. springlebende Exempl., Postk. 60 Stück für ℳ 6,00 empfiehlt franko gegen Nachnahme

Arth. Bodschwinna,
Marggrabowa.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

5 Stuben.

König Albertstraße 9,
1 Treppe, 1 Wohnung v. 5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. 10. 97 miethsfrei. Näheres parterre rechts.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu vermieth. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1. 10. 97. Näh. 3 Tr. r.

Friedrichstraße 9,
1 Treppe, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Giesebrechtstr. 9, m. Kab. u. reichl. Zubh., z. 1. 10. 97.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube z. verm. Näheres b. Herrn **Harnisch, part.**

3 Stuben.

Fuhrstr. 16, part., 3 Zim. nebst Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung z. 1. 7. Preis 24 ev. 27 ℳ

Oberwiek 20a und 24a zu vermiethen.

Oberwiek 83, 1 Treppe, 3 Stuben, Kabinet, Küche mit Wasserleitung zum 1. Juli zu vermiethen.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1. 7. 97. Näh. b. Wirth.
Birkenallee 21, Stfl., m. Klos. u. Z. z. 1. 7. N. III r. P. 22 ℳ
Rosengart. 65, 1 Vordw. m. Kb. u. Kch. z. 1. 7. Z. erf. i. Keller

Stube, Kammer, Küche.

Falkenwalderstr. 29, an kinderlose Leute zu vermiethen.
Oberwiek 20a, 1 Tr., Stube, Kammer, Küche.
Turnerstrasse 38.

1 Stube.

Fuhrstr. 18, 2 Tr. links, Stube mit Küchenbenutzung u. Wasserleit. **an Frau od. Mädchen, direkt v. Wirth.**
Gr. Schanze 7, v. 4 Tr. l., 1 leere Stube a. 1 ält. Person.
Oberwiek 20, an eine einzelne Frau.

Schlafstellen.

Bergstr. 9, vorn 4 Tr. r., ist eine freundliche Schlafstelle zu vermiethen.

Läden.

Birkenallee 21, Lad. m. Wohn. z. 1. Oktob. Näh. 3 Tr. r.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Putzgeschäft befindet, ist zu vermiethen.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Neuestr. 5b, 1, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Schillerstr. 1, 1 Laden, z. Cigarr.- od. Posam.-Gesch. pass.

Geschäftslokale.

1 Laden zur Fleischerei z. verm. Näh. Pölitzerstr. 66.

Kellerwohnungen.

Gr. Ritterstr. 5, heizbarer Keller zu vermiethen.

Handelskeller.

Große helle Kellerei zu gewerbl. Zwecken zu vermiethen. Näheres Sternbergstr. 8, 2 Tr. rechts.

Saunierstr. 3, Handelskeller z. 1. Juli. Näh. Hof 1 Tr.

Lagerräume.

Elisabethstr. 19, große Kellerräume zu vermiethen.

Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör wird zum 1. September oder 1. October vor den Thoren zu miethen gesucht.

Gefäll. Offert. m. Preisangabe unter „Wohnung“ in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Zum 1. October wird in der Neustadt eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör gesucht.

Adressen unter **J. B. 11** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

22) Nachdruck verboten.

„Hm, es ist mir schon früher aufgefallen, daß sich irgend ein Patron dort zuweilen aufhalten und Gott weiß, welchen Spuk treiben muß, erwiederte Hartmeier." Ein plötzliches Rascheln und Knacken in den Büschen hat mich schon öfters erschreckt. Wild kann's doch nicht sein, weil nichts der gleichen im Walde gehegt wird, für ein Eichhörnchen war's zu geräuschvoll, zu kräftig —"

„Ein Hund vielleicht," fiel der Notar ein, „Sie hätten nachforschen sollen."

„Na, Herr Notar, das hätte am Ende gefährlich für mich werden können, da ich ein kraftloser Mensch bin. Ein Hund würde sich schon anders bemerklich gemacht haben. Heute früh ging ich mal wieder hin und traf dort, wen rathen Sie wohl? — Den Herrn Rentier Frankel mit einem fremden Herrn."

„Ach, den früheren Buchhalter?" rief der Notar überrascht, „er wollte den Platz wohl als eine Merkwürdigkeit zeigen."

„Ja, er war katzenfreundlich und kratzte mich demgemäß auch sofort, indem er mich dem Herrn — er nannte ihn Bauer — als denjenigen vorstellte, welcher dem Mörder des Konsuls zur Flucht verholfen und für ihn die Strafe übernommen habe. Der Fremde, welcher wie ein Oekonom aussah, betrachtete mich wie ein Wunderthier, weshalb ich mich auch gleich wieder entfernte."

„Hat dieser Frankel sich denn eigentlich als Rentner ins Adreßbuch eintragen lassen? Sehen Sie doch einmal nach, Hartmeier!"

„Das habe ich schon gethan, er steht dort als Privatmann."

„Weshalb er wohl damals, — ich glaube es war vor zehn oder zwölf Jahren — so plötzlich seine einträgliche Stellung als Prokurist der Firma Brandt aufgab, um über's Meer zu gehen, ist doch unerklärlich. Ich habe ihn nie leiden können, weiß aber, daß der verstorbene Konsul große Stücke auf ihn hielt und daß er dann bei Harder rasche Karriere machte. Der Prokurist einer solchen Firma bedeutet doch was! Weiß der Henker, was den sonst so tüchtigen Geschäftsmann fortgetrieben hat."

„Ja, das ist allerdings ein dunkles Geheimniß, worüber auch ich schon nachgegrübelt habe," sagte Hartmeier, nachdenklich vor sich hinblickend. „Ich glaube, Herr Notar, daß die verschwundene Brieftasche im Grunde die bedeutendste Rolle in jenem Drama gespielt haben wird."

„Sie meinen wegen der angeblich darin enthaltenen Bankscheine?"

„Das weniger, aber — Sie werden mich für überspannt halten, obwohl die Vertheidigung damals auch die Möglichkeit sehr scharf hervorhob, — ich meine, daß der Testamentsentwurf die eigentliche Veranlassung zu dem Raub der Brieftasche gegeben haben kann."

„Mein lieber Hartmeier," sagte der Notar sehr ernst, „ich muß Sie in Ihrem eigenen Interesse recht nachdrücklich davor warnen, solche gefährliche Ideen vor fremden Ohren auszukramen, weil sie die schlimmsten Folgerungen unabweislich nach sich ziehen. Sie wissen es als ehemaliger Staatsbeamter so gut wie ich, daß dem Vertheidiger manches erlaubt ist, was außerhalb des Gerichtssaales für strafwürdig gilt. — Also vorsichtig, alter Freund, da es auch unserm jungen Heißsporn schwerlich jetzt noch gelingen wird, Licht in dieses Dunkel zu bringen."

Hartmeier schwieg, doch legte sich auf sein Gesicht ein bei ihm sehr ungewöhnlich finsterer Ausdruck, ein fremder Zug fester Entschlossenheit. Er beendete seine Tagearbeit, ordnete alles in pedantischer Weise und entließ die Schreiber, worauf er sich in sein behagliches Stübchen begab und sich zu seinem Abendbrod niedersetzte, das sehr frugal und in kürzester Zeit beendigt war. Nun machte er ein wenig Toilette, um eine Bestellung für den Notar auszurichten und seinen gewohnten Abendspaziergang zu machen.

Als er durch die um diese Stunde sehr belebte Straße schritt und um eine Ecke bog, prallte er gegen einen Herrn an. Dieser zog mit einer Entschuldigung den Hut und meinte, vor ihm stehen bleibend, daß er sich doch nicht irre, wenn er in ihm den Herrn wiedererkenne, welchen er heute Morgen am Waldsumpf getroffen habe.

„Mag wohl sein," erwiderte Hartmeier ziemlich unhöflich, „ich wüßte nur nicht, weshalb uns das weiter interessiren sollte."

Er schritt mit diesen Worten an ihm vorüber.

„Es interessirt mich im Gegentheil sehr, lieber Herr," fuhr der Fremde, neben ihm herschreitend, zu seiner Ueberraschung fort, „halten Sie es nicht für neugierige Zudringlichkeit und beurtheilen Sie mich nicht nach dem Manne, in dessen Begleitung Sie mich heute gesehen."

„Wir beide müssen uns kennen lernen," setzte der Fremde hinzu, „haben Sie jetzt ein Stündchen für mich übrig?"

„Das sieht ja aus wie eine Ueberrumpelung," versetzte Hartmeier, wieder stehen bleibend und den Fremden mißtrauisch anblickend. „Sie haben doch gehört, wer und was ich bin, ein gewesener Sträfling und jetzt ein einfacher Schreiber. — Welchen Werth kann meine Bekanntschaft für Sie haben?"

„Den allergrößten vielleicht," sagte der Fremde halblaut. „Hoffentlich wird dieses Ihr Mißtrauen beseitigen."

Er hatte eine Karte aus der Westentasche gezogen und sie ihm überreicht. Hartmeier warf einen überraschten Blick darauf und überflog folgende Zeilen: „Lieber Herr Hartmeier, schenken Sie dem Ueberbringer, der sich Ihnen als Landwirth Bauer vorstellen wird, volles Vertrauen. Ihr G. Leonhardt."

„Nun?" fragte der Fremde lächelnd, „wollen wir einen Spaziergang mit einander machen?"

„Ja, Herr Bauer," erwiderte der Schreiber, ihn forschend anblickend, „habe aber erst eine Bestellung auszurichten. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir noch ein wenig in den Wald, es ist dort schön und noch immer taghell. Kennen Sie den Weg?"

„Den werde ich schon finden, kommen Sie nur bald nach."

Sie trennten sich, worauf Hartmeier, der jetzt seinen Mann kannte und sich plötzlich von einem wahren Feuereifer beseelt fühlte, rasch seine Bestellung ausführte und schon nach einer Viertelstunde den Landwirth Bauer, welcher langsam dem Walde zuschlenderte, eingeholt hatte.

Viele Spaziergänger kamen ihnen entgegen.

„Hm," meinte Bauer, „dieser Wald scheint auch just kein rechter Ort für eine vertrauliche Unterhaltung zu sein. Auch könnte uns der Herr Frankel begegnen, was nicht in meinen Plan passen würde."

„Dann lassen Sie uns dort hinüber gehen, — der Exerzierplatz liegt einsam und bietet die meiste Sicherheit vor Horchern. Ich kann Sie leider nicht in meine Wohnung führen, da der Herr Notar Gehring mir ein Zimmer in seinem Hause eingeräumt hat."

„Ich weiß, wir wollen diesem braven Herrn keine Verlegenheiten bereiten," versetzte Bauer, „und ihn deshalb ganz aus dem Spiele lassen. — Gehen wir also nach dem Exerzierplatz."

Sie schritten durch eine Quergasse und gelangten zwischen einigen im Bau begriffenen Miethskasernen vorüber nach jenem Platze, der ein weites Terrain bildete, welches vielleicht auch über kurz oder lang der Spekulationswuth zum Opfer fallen und einen neuen Stadttheil bilden sollte.

„So, Herr Bauer," nahm Hartmeier jetzt das Gespräch wieder auf, „hier sind wir ungestört. Gehen wir also gerade aufs Ziel los, doch ohne Maske. Sie sind Detektiv, nicht wahr, und von Herrn Leonhardt —"

„Jawohl," fiel Bauer lächelnd ein, von „Herrn Heimdal junior, alias Leonhardt engagirt, um den wirklichen Mörder seines Großvaters zu entdecken, eine Aufgabe, welche in Anbetracht des langen Zeitraumes, der zwischen heute und jenem Verbrechen liegt, sicherlich keine geringe ist."

Hartmeier nickte nachdenklich. Er hatte sich auf eine von den Soldaten aus Latten zusammengenagelte Bank niedergelassen, welchem Beispiele sein Begleiter folgte.

„Natürlich hätte man vor fünfzehn Jahren die Sache gleich in die Hand nehmen sollen," sagte Hartmeier mit gedrückter Stimme, „aber wie sie damals lag, so war das nicht zu erwarten, da Herr Heimdal unbemittelt war und demnach auch nur wenige Freunde besaß. Wer konnte denn von diesen ein solches Geldopfer verlangen? Was mich anbetrifft, so saß ich doch fünf Jahre hinter Schloß und Riegel und hätte noch nicht das Geringste daran wenden können."

„Weil Sie Ihr Erspartes dem Flüchtling gegeben hatten," schaltete Bauer ruhig ein.

„Es war meine Schuldigkeit, er hat's längst mit reichen Zinsen zurückerstattet. Aber sehen Sie, als ich frei wurde und durch meinen Herrn Notar das Geld empfing, da hätte ich es gleich für diesen Zweck verwenden sollen."

„Auf wie lange war Herr Heimdal denn eigentlich verurtheilt worden?" fragte Bauer.

„Auf zehn Jahre — vor fünf Jahren wäre seine Zeit um gewesen. Seltsam, daß der Sohn erst jetzt in die Heimath zurückkehrt, um des Vaters Unschuld ans Licht zu bringen!"

„Er soll dem ermordeten Großvater wohl sehr ähnlich sehen, wie er mir sagte."

„Fabelhaft, wer den Konsul in seiner Jugend oder auch später gekannt hat, glaubt sein Ebenbild zu sehen."

„Ich habe ihm auch deshalb den Rath gegeben, auf einige Zeit hier von der Bildfläche zu verschwinden und vorerst in Berlin zu bleiben, wo der junge Herr genug Zerstreuung findet. Sie werden mir darin beistimmen, daß eine solche Visitenkarte, wie er sie sozusagen offen auf der Stirn trägt, meine Aufgabe wesentlich erschweren würde."

„Habe ich mir auch schon gesagt," erwiderte Hartmeier, „Ihr Rath ist gut, doch sagen sie mir nur um alles in der Welt, Herr Bauer, wie Sie an diesen Frankel gerathen sind."

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, besonders dem Personal der Grassmann'schen Druckerei, die mich bei dem Heimgange meines inniggeliebten Mannes mit reichen Kranzspenden erfreuten, sowie für die rege Betheiligung an der Leichenfolge, auch Herrn Pastor **Salzwedel** für die tröstenden Worte, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.

Ottilie Kossak geb. **Hesse.**

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche unserm lieben Vater, Schwieger- und Großvater

Carl Höckendorff

die letzte Ehre erwiesen, besonders Herrn Pastor **Mans** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe des Entschlafenen, dem evangelischen Arbeiter-Verein, sowie für die reichen Blumenspenden, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ernst Hahn [Greifswald]. Herrn Ernst Kloß [Alt-Damm]. Eine Tochter: Herrn Carl Krüger [Stettin]. Herrn Bernhard Schultz [Schlemmin].

Verlobt: Frl. Emma Kern mit Herrn Fritz Hagemann [Berlin-Stettin].

Gestorben: Frau Auguste Heuter geb. Lettow [Behrenwalde]. Frau Wilhelmine Krause geb. Saack [Köslin]. Frau Wilhelmine Pinell geb. Wysnewski [Kolbergermünde]. Herr Gottfried Köhn [Pasewalk]. Herr Theodor Sachs [Alt-Damm]. Herr Hermann Schröder [Prenzlau]. Herr Christian Tauk [Klinkow].